



Bad Fischau-Brunn: Blick vom „Karl-Stein“

BAD FISCHAU-BRUNN

Erklärung des Ortsnamens

Es wird angenommen, dass der Ortsname Fischau keltischen Ursprungs ist. Er ist uns in verschiedenen Schreibweisen überliefert. 805 „Fiskaha“: 1151 „Vischa“, 1277 „Uischere“. Ursprünglich ein Gewässername mit der Bedeutung Fluss, der nach seinem Fischreichtum benannt ist.

Die zusätzliche Bezeichnung „Bad“ wurde 1929 der Gemeinde zuerkannt.

Brunn: Der Ortsname leitet sich vom mittelhochdeutschen „prunne“ = Quelle ab; urkundlich 1354 Brunn. Bad Fischau-Brunn: anlässlich der Vereinigung der Gemeinden Bad Fischau und Brunn an der Schneebergbahn 1969 festgelegt.

Name: Bad Fischau-Brunn (Marktgemeinde)
Postleitzahl: 2721
Gemeindeamt: Bad Fischau, Wiener Neustädter Straße 1
Tel.: 02639/22 13
E-Mail: info@bad-fischau-brunn.at
Homepage: www.bad-fischau-brunn.at
Fläche: 20,61 km² Katastralgemeinde Bad Fischau, Katastralgemeinde Brunn an der Schneebergbahn
Einwohner: 2001: rd. 2.600, inklusive der Zweitwohnsitzer: rd. 3.500
Altersstruktur: 0 bis 15 Jahre, 14 %; 16 bis 60 Jahre, 60 %; über 60 Jahre 26 %
Bevölkerungsstruktur: Für 590 Beschäftigte ist die Marktgemeinde Arbeitsplatz. In 20 landwirtschaftlichen Betrieben finden 50 Personen (8,5%) ihren Unterhalt; im Bereich Industrie und Gewerbe werden 245 Personen in 15 Betrieben (41,5%) beschäftigt und im Sektor Handel und Dienstleistungen finden 295 Personen in 70 Betrieben (50%) ihren Arbeitsplatz.
Häuser: 1.345
Seehöhe: 288 m

Bürgermeister seit 1945

Bad Fischau:

1945-1950 Ambros Perger
 1950-1967 Franz Pichler
 1967-1969 Johann Schröck

Brunn a. d. Schneebergbahn:

1945-1951 Karl Steurer
 1951-1960 Anton Neusiedler
 1960-1969 Bernhard Holzer

Bad Fischau-Brunn:

1969-1977 Johann Schröck
 1978-1994 Herbert Moser
 1994-1998 Ing. Thomas Gruber
 1998- Michael Schäffler

Gemeindewappen



„In einem goldenen Schild über blauem Wasser ein naturfarbener Brunnen mit nach links ausfließendem Wasser, belegt mit einem blauen wasserspeienden aufwärtsspringenden Fisch.“

Als redendes Wappen soll es die Verbindung der beiden Orte Bad Fischau und Brunn aufzeigen und den Ortsnamen bildlich erklären: Fischau = Vischa = Fischache = Fischfluss und Brunn als Brunnen = Quelle. Verleihung: 1969

Die Geschichte von Bad Fischau-Brunn vor 1945

Schon in vorgeschichtlicher Zeit (ca. 5000 v. Chr.) haben in unserem Gemeindebereich Menschen gelebt. Funde und Tumuli (Hügelgräber) auf der Malleiten, aber auch Spuren vorgeschichtlicher Bewohner in der „Brunner Vorstadt“ und im Gebiet der Thermalquellen geben hievon Zeugnis.

Die erste Ortsbezeichnung „Fiskaha“ deutet auf keltischen Ursprung hin. Die Kelten bewohnten einige Jahrhunderte v. Chr. unser Gebiet und hatten am Töpferboden der Malleiten bereits eine beachtliche Ansiedlung.

Die Römer, die um Christi Geburt in unser Gebiet kamen, dürften ihre Ansiedlung zwischen Fischau und Brunn an der jetzigen Blätterstraße gehabt haben, die damals eine wichtige Heeres- und Wirtschaftsstraße nach Wien (Vindobona) war. Römische Münzen und Gefäßreste auf der Malleiten und



Das Fischauer Thermalbad. Diese Thermalquellen wurden bereits von den Römern benutzt und 1363 erstmals urkundlich erwähnt. Der Aufschwung begann mit dem Bau des Badebeckens (1870-1873).

BAD FISCHAU-BRUNN

in Brunn sowie ein Grabstein auf der Zweierwiese sind Zeugen dieser Zeit.

Ende des 8. Jahrhunderts hat Karl der Große das Awarenreich zerstört und zwei Grenzmarken im Osten errichtet, und zwar die karolingische Ostmark und Karantien, aus deren nördlichem Teil später die Steiermark entstanden ist, Fischau gehörte zum nördlichen Grenzgebiet von Karantien bzw. der Steiermark. Die Nordgrenze bildete die Piesting. Die kirchliche Betreuung erfolgte von Salzburg.

Um 870 wurde zu „Fiscere“ von Erzbischof Adalwin eine Taufkirche und ein Weghospiz für Reisende errichtet.

Urkundliche Nachweise über Fischau und Brunn sind erst ab dem 12. Jahrhundert vorhanden. Diese Aufzeichnungen sind jedoch so umfangreich, dass angenommen werden kann, dass beide Orte sicherlich schon lange vorher bestanden haben.

Die Grenzlage und die durch den Ort Fischau führenden Straßen haben ihn damals für Zusammenkünfte und Verhandlungen besonders geeignet erscheinen lassen.

Im 12. Jahrhundert wird die Grundherrschaft Starhemberg, zu der auch Fischau gehörte, erstmals erwähnt. Die Schlösser von Fischau und Brunn dürften ebenfalls aus dieser Zeit stammen.

In diesem Jahrhundert wurde die Münze von Neunkirchen nach Fischau verlegt (1158), wodurch Fischau die Bezeichnung „forum“ (Markt) erhielt. Fischau wurde Sitz eines Archidiaconates (Erzdekanat), wo der Salzburger Erzbischof zweimal Priesterweißen abhielt.

Auch die Gründung der steirischen Pfarren Hartberg und Dechantskirchen ist mit Fischau verbunden. Das Augustiner-Chorherrenstift Vorau wurde in Fischau gestiftet.

Im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen dem Babenbergerherzog Heinrich Jasomirgott und dem steirischen Herzog Ottokar IV. wurde im Jahre 1175 Fischau niedergebrannt. Verhandlungen über die steirische Erbfolge wurden 1184 in Fischau geführt.

Nachdem 1192 die Steiermark durch den Tod Ottokars des IV. an die Babenberger kam, berief Herzog Leopold V. im Jahre 1194 eine große Ministerialienversammlung nach Fischau ein, bei der die Erbau-



*Die Windbachgasse –
Ausdruck für Lebensqualität im Dorf*

ung der „Neuen Stadt“ als Bollwerk gegen die Ungarn bzw. den Osten beschlossen wurde.

Wiener Neustadt erhielt viele Privilegien. Auch die Münze wurde von Fischau dorthin verlegt. Mit dem Aufstieg von Wiener Neustadt verlor Fischau seine bisherige Bedeutung, nur die Rebanlagen verhinderten einen völligen Verfall des Ortes. Die folgenden Jahrhunderte waren nur wirtschaftspolitisch von Bedeutung. Ende des 14. Jahrhunderts wurde von Herzog Wilhelm der Berghof dem Stift Neuberg geschenkt. 1438 bzw. 1455 wurden im „Markt“ Fischau 65 Häuser gezählt.

Ende des 15. Jahrhunderts wüteten die Ungarn bei ihren Raubzügen in beiden Orten. Noch größeren Schaden richteten die Türken bei ihren Einfällen 1529 und 1532 an, sodass 1590 nur mehr 59 Häuser aufrecht, d. h. bewohnt und steuerfähig waren. Doch am fürchterlichsten hausten sie 1683, wo sie 40 Fischauer und 60 Brunner erschlugen und 129 Fischauer und 40 Brunner verschleppten, die Pfarrkirche, das Schloss Brunn und 20 Bauernhäuser niederbrannten und die Rebanlagen an den Berghängen völlig zerstörten.

BAD FISCHAU-BRUNN

Ein großes Erdbeben (1768) richtete im Pfarrhof und im Schloss Brunn großen Schaden an, die Niklaskapelle wurde zerstört.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es Blattern-, Typhus- und Choleraepidemien in beiden Orten. Die Fischauer Herrschaft wurde 1830 vom habsburgischen Erzherzog Rainer erworben, in dessen Familienbesitz sich noch Teile davon befinden. Im Jahre 1850 bekamen die Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung. An die Stelle der Ortsrichter traten gewählte Bürgermeister.

Die Gemeinde Fischau zählte zu diesem Zeitpunkt 752 Einwohner in 76 Häusern und die Gemeinde Brunn 441 Einwohner in 60 Häusern. Die weitere Entwicklung Fischaus bis 1945 zeigt den Ausbau der Infrastruktur des Ortes, der Verkehrsverbindungen und den Aufbau einer Kurverwaltung. 1853 erhält Fischau ein Postamt und 1857 eine eigene Telegraphenstation. Mit der Erbauung der Schneebergbahn findet Fischau den Anschluss an das Eisenbahnnetz der österreichisch-ungarischen Monarchie: im Jahre 1900 wird eine Haltestelle Wöllersdorfer Munitionsfabrik an der Eisenbahnverbindung Sollenau-Fischau errichtet.

Für die Entwicklung der Gemeinde war der Ausbau des Thermalbades von großer Bedeutung. Die Thermalquellen, bereits von den Römern benützt, werden 1363 urkundlich bei gleichzeitiger Erwähnung eines Badeknechtes erwähnt; der Aufschwung begann 1870-1873 mit dem Bau eines Schwimmbeckens durch Franz Plietsch. Der Umbau im Jahre 1900 brachte die Einrichtung einer Kuranstalt mit Wannen- und Medizinalbädern. Im Zuge der Umgestaltung zum Kurort wurde 1879 eine elektrische Straßenbeleuchtung installiert und ab 1910 ein elektrisches Ortsnetz aufgebaut.

Die Reisemöglichkeiten in das Fischauer Bad waren ab 1853 durch die fahrende Post zwischen Fischau und Wiener Neustadt deutlich verbessert. Der Zustrom von Fremden in den Kurort nahm um die Jahrhundertwende immer rascher zu, und so wurde im Jahre 1897 ein langgehegter Wunschtraum der Fischauer Bevölkerung Wirklichkeit - der Anschluss an das Eisenbahnnetz.

Doch die Schneebergbahn war nicht die erste Bahnlinie in Fischau. Schon um die Mitte der 50er- Jahre



Die Katastralgemeinde Brunn zählt zu den ältesten Ansiedlungen des Bezirkes Wiener Neustadt. Sie ist eine alte Bauernsiedlung, die ihren Charakter bis heute nicht verleugnet hat.

des 19. Jahrhunderts war in der Nähe der Brunner Steinbrücke eine acht Kilometer lange Schmalspurbahn in Betrieb, die von der Wiener Neustädter Militärakademie ausgehend nach Brunn führte und mit deren Hilfe Stein- und Baumaterial von den Brunner und benachbarten Steinbrüchen, hauptsächlich vom Marmorsteinbruch am Engelsberg, transportiert wurde. Im Anfangsstadium zogen Pferde die bis zu drei Tonnen schweren Holzwagen, doch später ersetzten kleine Dampflokomotiven die Pferde.

Für die Sicherheit der Gemeindebewohner und ihrer Gäste sorgten ab 1882 die Feuerwehren Fischau und Brunn und ab 1901 ein eigener Gendarmerieposten. 1888 wurde der Fischauer Verschönerungsverein ins Leben gerufen und am 22. November 1888 als Verein genehmigt. Sehr bald entfaltete der Verein umfassende Tätigkeiten, wovon die Aufforstung des Blumberges unter dem Obmann Theodor Wichmann als Wichmannanlage bekannt wurde. Dies geschah in den Jahren 1905-1913.

In anderer Hinsicht wurde die Entwicklung der Gemeinde von der naheliegenden Garnison Wiener Neustadt bzw. von der Maria-Theresianischen Militärakademie beeinflusst. Bereits 1850 erwarb das Aera das Kasernengelände, auf dem 1898 die k. u. k. Militärunterrealschule errichtet wurde. 1919 bis 1938 als Lehrlingerholungsheim verwendet, wird dieser von 1938 bis 1945 als Luftwaffenka-

BAD FISCHAU-BRUNN

serne im Zusammenhang mit dem Militärflugplatz und dem Luftmunitionsdepot genutzt.

einem Brande gänzlich erneuert. Die Einrichtung fiel 1945 den Kriegseignissen zum Opfer.

Brunn an der Schneebergbahn

ist die südliche Nachbargemeinde von Bad Fischau und eine alte Bauernsiedlung, die ihren ländlichen Charakter bis heute noch nicht verleugnet hat und zu den ältesten Gemeinden des Wiener Neustädter Verwaltungsbezirkes zählt. Das 2. Jahrhundert nach Christi wird als Entstehungszeit dieses Ortes angenommen. Seine ursprünglichen Besitzer, das Geschlecht der Herren von Brunn, starben im 13. Jahrhundert aus. Von den Geschlechtern, die in der Folge Brunn in ihrem Besitz hatten, sind die Familie Rappach (im 16. und 17. Jahrhundert), die Grafen Palm (18. Jahrhundert) und die Freiherren (Barone) Eisenstein besonders zu nennen. Die Herrschaft Brunn hatte ihr eigenes Landgericht.

Das schon im 12. Jahrhundert urkundlich genannte Schloss (1198 Heinrich von Prun) war ursprünglich eine Wasserburg mit einem Rundturm. Es wurde 1708 bis 1711 durch Fürst Paul Esterházy nach

Die Geschichte seit 1945

Durch das Kampfgeschehen wurden 1945 20 Zivilisten, 43 deutsche und viele russische Soldaten getötet; das Gemeindeamt, der Bahnhof, das Badegebäude und viele Wohnhäuser zerstört. Die Fliegerkaserne diente 1945 bis 1955 russischen Besatzungssoldaten als Unterkunft.

Der Wasserversorgung des Ortes galt besonderes Augenmerk; 1950/1951 wird mit Bau einer Ortswasserleitung mit einem eigenen Hochbehälter in Bad Fischau begonnen; 1964 bis 1965 folgt der Bau einer solchen Anlage in Brunn. 1980 wurde im Föhrenwald ein neuer Brunnen gebohrt, welcher jedoch aufgrund von Verunreinigungen durch chlorierte Kohlenwasserstoffe 1982 gesperrt werden musste. Derzeit bezieht der Ort sein Trinkwasser



Der Brunner Teich - wichtiger Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Ortsteil Brunn

BAD FISCHAU-BRUNN

aus der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung, dem Thermalbad sowie einem Brunnen auf der Brunner Trift.

1983/1984 wurde die Wasserversorgung durch den Bau eines Hochbehälters mit 3.600 m³ verbessert. Neben der ständigen Erneuerung dieser Anlagen wurde 1987 mit dem Ausbau der Kanalisation begonnen und 1990 mit der Betriebsaufnahme einer Kläranlage abgeschlossen.

Die 1904 erbaute „neue“ Volksschule wurde 1972/1973 restauriert und erweitert. Die seit 1850 bestehende „alte“ Schule wurde 1987 renoviert. Der seit 1931 im Pfarrhof bestehende Kindergarten konnte 1982/1983 in die Schulgasse übersiedeln und wird seither als zweigruppiger Landeskindergarten geführt. 1968 erwarb die Marktgemeinde das Areal der Kaserne zwecks Anlage eines Sport- und Erholungszentrums.

Der Wunsch nach Wohnungen in der Gemeinde veranlasste die Gemeinde zur Errichtung der Wohnhausanlage „Hanuschhof“ mit 72 Wohnungen. Baubeginn für diese Wohnparkanlage war 1975. Weitere Wohnhausanlagen wurden 1995 und

2000 im Ortsteil Brunn an der Blätterstraße errichtet. Im Jahr 1999 wurde mit der Sanierung des Schlosses Fischau im Bereich des Osttraktes begonnen, 2003 erfolgte die Renovierung der Fassade. Im Jahr 1999 wurde das sogenannte „Sasso-Gelände“ im Anschluss an die Volksschule von der Gemeinde angekauft und damit die Errichtung einer „Tagesstätte“ zur Betreuung, Ausbildung und Integration behinderter Jugendlicher ermöglicht. Im Jahr 2005 kaufte die Marktgemeinde 4 ha Grund zur Schaffung eines neuen Siedlungsgebietes auf den „Schlossgründen“ und zur Erweiterung des Friedhofes. Mit dem Kauf einer Halle im ehemaligen Areal der Coca Cola legte die Marktgemeinde den Grundstein für ein neues Feuerwehrhaus der FF Bad Fischau, welches im Jahr 2006 eröffnet wurde.

Ein Höhepunkt der Gemeindegeschichte nach 1945 war 1970 die Wiederverleihung des Titels „Marktgemeinde“, nachdem 1969 die Gemeinden Bad Fischau und Brunn an der Schneebergbahn zur Marktgemeinde Bad Fischau-Brunn vereinigt wurden.



Vom Schloss Bad Fischau gehen wichtige kulturelle Impulse aus, die weit über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus wirken und die Gemeinde als „Schrittmacher in Sachen Kultur“ etabliert haben.



Das Brunner Schloss wurde schon im 12. Jahrhundert urkundlich genannt.

Geschichtliche Funde

Als Zeugen der urgeschichtlichen Besiedlung wurden zahlreiche Tongefäße, Lochhäxte, Gussformen und sogenannte Mondidole der Hallstattzeit in einem Tumuli auf dem Feichtenboden gefunden. Diese Funde befinden sich zum Teil im Naturhistorischen Museum in Wien und im Stadtmuseum Wiener Neustadt. Ferner wurden ca. 30 Grabhügel auf der Malleiten festgestellt und teilweise ergraben.

Historische Bauten und Denkmäler

Pfarrkirche

Zum ersten Male scheint hier im 9. Jahrhundert in der Karolingischen Ostmark eine christliche

Gründung auf: Der Erzbischof von Salzburg Adalwin ließ im Jahr 875 in „Fiskere“ eine Taufkirche errichten. Im Zusammenhang mit dieser Kirche bestand an der alten Römerstraße („Blätterstraße“) ein Spital für arme und bresthafte Reisende. Von diesen Bauten waren nach einer Salzburger Urkunde im Jahre 1020 nur mehr Ruinen vorhanden. Der Einfall der Magyaren zwischen 905 und 955 (Schlacht am Lechfeld) hatte hier das christliche Leben zum Stillstand gebracht. Im 11. Jahrhundert wurde ein neuer Anfang gemacht: Die Erzbischöfe von Salzburg erhielten in diesem Gebiet große Schenkungen, sie oder die Grundherren dieser Region, die Herren von Traisen, richteten vor 1050 die Pfarre auf. Die fränkischen Ansiedler gaben der Kirche den Patron „St. Martin v. T.“. Die Pfarre Fischau gehörte zu den sogenannten Urfparren. Es gab in diesem Raum zwischen Piesting und Semmering nur 4 Pfarren: Pitten, Neunkirchen, Lanzenkirchen und Fischau. Von diesen Urfparren stammen alle Pfarren dieses Gebietes, die im 12. Jahrhundert ein eigenes Archidiakonats mit dem Sitz in Fischau bildeten. Der erste Pfarrer von Fischau wird im Jahre 1140 genannt: Der Archidiakon Reinbert.

Um 1200 wurde die heutige Pfarrkirche in Fischau errichtet oder eine ältere Kirche wesentlich umgebaut. Bis zum Jahre 1295 war Fischau im Besitz der Salzburger Erzbischöfe, nun wurde die Pfarre landesfürstlich, also habsburgisch. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts war Fischau sogar eine Filiale der Propstei St. Ulrich in Wiener Neustadt geworden, hier wirkten nur Vikare. Im 16. Jahrhundert werden wieder Pfarrer von Fischau genannt, doch 1529 wurde der „Pfarrhof im Grunde verprunnen“, sodass bis 1544 kein Priester hier wohnte. 1610-1630 war die Pfarre Fischau dem Zisterzienserstift Neuberg/Mürz durch Kardinal Khlesl zur Seelsorge übergeben. Das Stift Neuberg besaß seit dem 14. Jahrhundert in Fischau einen Hof (Berghof) und viele Weingärten, sodass ständig ein Zisterzienserpater hier wohnte. Darum wandte sich Kardinal Khlesl mit seinen Sorgen um die Besetzung der Pfarre Fischau an den Abt von Neuberg. Nach der Durchführung der Gegenreformation waren die kirchlichen Verhältnisse soweit

BAD FISCHAU-BRUNN

geklärt, dass wieder Weltpriester nach Fischau kamen, deren Namen bis in die Gegenwart an der Erinnerungstafel rechts vom Kirchentor zu lesen sind. Die Matriken beginnen mit dem Jahre 1639 bzw. 1645. - Im Jahre 1683 kam es infolge der Türkeninvasion zu einem Brand der Kirche, wie auch an den Außenmauern heute noch zu erkennen ist. In der Folgezeit baute man die Kirche wiederholt um, die größten Eingriffe in die romanische Bausubstanz erfolgte von 1796 bis 1798, als man das Innere mit einem Gewölbe auf Säulen versah und eine neue Apsis an der Westseite des Kirchenschiffs (anstelle eines uralten Wehrturmes) erbaute. Der Haupteingang wurde an die Ostseite mit einem neuen Kirchturm verlegt. Einige Bausteine vom romanischen Fries wurden mitverwendet. Seit dieser Zeit, in der auch das Kircheninventar völlig erneuert wurde (Hochaltar und Figuren stammen aus den aufgehobenen Klöstern von Wiener Neustadt), machte die Kirche den Eindruck eines klassizistischen Kirchenbaues. Erst im Jahre 1976 wurden die alten romanischen Bauteile (Romanisches Tor an der Südseite und romanische bzw. gotische Fenster ebenda) wieder entdeckt und die Außenfassade dem romanischen Stil entsprechend renoviert.

Schloss Fischau

Die Entstehungsgeschichte des Schlosses scheint in Urkunden nicht auf. Der Vorläufer des Schlosses war das sogenannte „feste Haus“.

Fischau lag im 12. Jahrhundert im östlichen Grenzgebiet der Herrschaft Starhemberg, welche Mittelpunkt des ganzen Gebietes war. Fischau war nur ein kleiner Vasallenbau ohne besondere strategische Bedeutung.

Dagegen war Fischau infolge seiner historisch-geographischen Lage (Blätterstraße und Salzweg über Puchberg) für geistliche und weltliche Versammlungen großen Stils gut geeignet.

Das „feste Haus“ war sicher eine kleine, einfach befestigte Anlage, die nach Entstehen des Ortes, wahrscheinlich Mitte des 12. Jahrhunderts, gebaut wurde. Bei der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Heinrich Jasomirgott und Ottokar IV. im Jahre 1175 wurde Fischau durch Brand vernichtet.

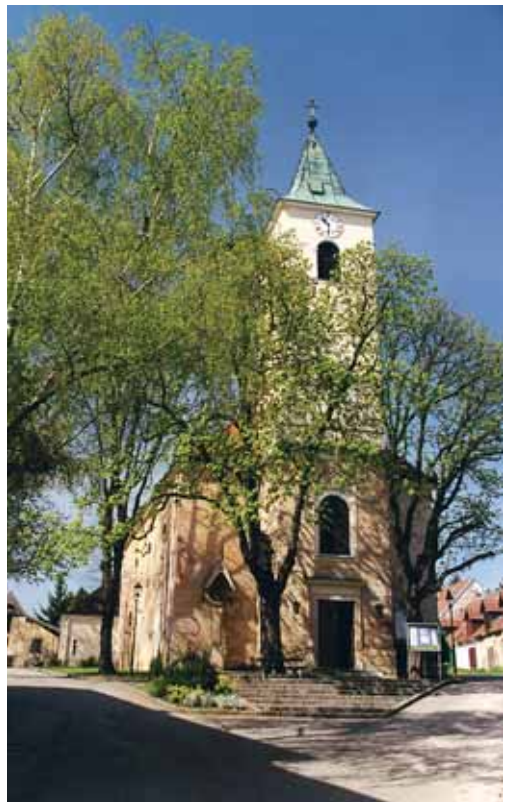
Hiebei kam sicherlich auch das „feste Haus“ schwer zu Schaden, ebenso bei den Türkeneinfällen 1529, 1532 und 1683.

Als Herren des Schlosses scheinen verständlicherweise die gleichen Namen wie beim starken Berg (Starhemberg) auf.

Im 13. und 14. Jahrhundert ist da vor allem das Geschlecht der Teuffenbachs zu nennen.

Die Grafen von Heussenstein erwarben 1577 das Schloss und die Herrschaft käuflich, nachdem sie schon 1561 mit Pfandanschreibung dies von Kaiser Ferdinand 1. zugesichert erhielten. Das Grafengeschlecht von Heussenstein, manchmal auch Heussenstamm genannt, besaß Schloss und Herrschaft von 1577 bis 1817.

Fischau hatte keine Befestigungen. Auch der dem „festen Haus“ nachfolgende Bau, das heutige Schloss, besaß keine Wehrhaftigkeit. Umbauten



Um das Jahr 1200 wurde die heutige Pfarrkirche errichtet.

erfolgten noch 1728 durch Heussenstein und 1830 unter Erzherzog Rainer, der dem Bau seine heutige Gestalt gab.

Der Berghof

Er dürfte aus dem 12. Jahrhundert stammen. Erstmalige Erwähnung war im Gnadensbrief Herzog Wilhelms im Jahre 1397, als Stift Neuberg Grund- und Gerichtsherr vom Berghof wurde und das Fischereirecht an Fischau und Windbach bekam.

Der Berghof wurde damals als „Hoff zunagst der stainbrucken auf dem Wyndbach“ bezeichnet.

Aus den Archiven sind noch folgende weitere Bezeichnungen zu ersehen:

1417: „Der Neubergerhof auf dem pach“

1593: „Der Freyhof ze Vischaw“

1614: „Das Berhauß ze Vischaw“ und „des Stiffts Freyhoff am Windtpach“

1639: „Der Neubergerische Perghoff am Windtpach“

1571 wurde der Berghof umgebaut und vergrößert.

Ende des 17. Jahrhunderts dürfte ein neuerlicher Umbau stattgefunden haben.

Nach der Aufhebung des Stiftes Neuberg 1786 kam der Besitz an den steirischen Religionsfonds, von dem ihn Graf Heussenstein als Witwensitz für seine Gemahlin kaufte. Wegen zu großer Verschuldung wurde er am 1. Juni 1788 an Hofsteinmetz Franz Jäger verkauft, dessen Familie bis Ende des 2. Weltkrieges im Besitz des Berghofes war.

Gedenktafeln und Gedenksteine

Edmund von Neusser, Hofrat, Professor, Dr. med., Gedenktafel an seinem Sterbehaus (30. Juli 1912), Wiener Neustädter Straße 1.

Franz Schubert, Gedenkstein mit Metallplankette in der Wichmann-Anlage (Gesangverein Fischau Brunn, 1928).

Mahnmal für die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges aus Bad Fischau und Brunn, ausgeführt von der Firma Aufhauser in Wien. Errichtet



Die Marktgemeinde Bad Fischau-Brunn hat sich in den letzten Jahren dynamisch weiterentwickelt, die Lebensqualität im Dorf konnte entscheidend verbessert werden.

durch den Kameradschaftsbund Bad Fischau-Brunn mit Unterstützung der beiden Gemeinden im Jahre 1958.

Theodor Wichmann, Gedenkstein und Metallplakette, in der nach ihm benannten Wichmann-Anlage. (Verschönerungsverein, 1930).

Natursehenswürdigkeiten

Eisensteinhöhle, 1855 entdeckt.

Bedeutende Persönlichkeiten

Pfarrer Alois Roik (†), der Dichter des Steinfeldgaues. Werke: „Trude Teufelin“ (Roman in Reimen), „Lieder im Mai“, „Lustige und unlustige Reimgeschichten“, „Blumen und Sterne - Flur und Wald“, „Schattenbilder“.

General Alois Windisch, Maria-Theresien-Ritter und Ritterkreuzträger, Generalstabchef der Narvik Armee. Geb. 3. Februar 1892 Bad Fischau – gest. 28. Dezember 1958.

Militäroberlehrer Ignaz Hoffmann (†, Heimatforscher).

Rudolf Kolhanig (†), Verfasser der „Geschichte des südlichen Steinfeldes und der Neuen Welt“.

Hofrat Dr. Edmund Neusser (†), berühmter Internist, Professor der Universität in Wien, der zu Konsilien ans Kaiserhaus in Österreich, aber auch an ausländische Königs- und Fürstenhäuser berufen wurde. Er besaß in Fischau eine Jahreswohnung. (Er hat Fischau das österreichische Grado genannt.)

Ehrenbürger Dr. Bruno Spinka, geb. 28. Mai 1917, verstorben 22.1.2002, Gemeindefarzt der Marktgemeinde Bad Fischau-Brunn.

Ehrenbürger Pfarrer Johann Fleischesser, geb. 13.1.1897, verstorben 3.12.1981, 40 Jahre Pfarrer der Marktgemeinde.

Ehrenbürger Pfarrer Josef Nittmann, geb. 7.2.1918, gestorben 19.4.2001, Pfarrer der Marktgemeinde. Unter seiner Zeit erfolgte die Renovierung der Pfarrkirche.

Oberschulrat Wilhelm Rill, geb. 22.5.1915, verstorben 5.10.1984, langjähriger Direktor der Volksschule Bad Fischau-Brunn.

Einrichtungen in der Gemeinde

allgemeine: Pfarrkirche, Volksschule, Postamt, Gemeindefarzt, Zahnarzt

besondere: Sport- und Erholungszentrum, Blau-gelbe Viertelsgalerie, Kulturvernetzung Industrieviertel.

überörtliche:

Polizei, 1 Bahnhof Bad Fischau-Brunn, 2 Haltestellen (Bad Fischau, Brunn a.d. Schneebergbahn), Standesamt und Staatsbürgerschaftsverband.